

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1892

163 (14.7.1892) I. Blatt

haltung desselben schwerlich lohnen, denn nicht die Grundzüge der konservativen Stellung zu Staat, Kirche und Gesellschaft sind es, über die bei Freund und Feind ein Zweifel obwaltet, sondern die Anwendung dieser Grundzüge auf sehr aktuelle Zeitfragen und Beistimmungen und andererseits die Taktik der Partei ist es, worüber die Gegner so unklar sind, wie die Parteigebirgen selbst. Allenfalls mag bei den obigen Forderungen nur interessieren, ob die Gesamtpartei wirklich die bürgerliche Gesellschaft wieder in die ständischen Gegensätze zurückzubilden und das allgemeine Wahlrecht preisgeben will, namentlich wie sie in diesem Falle die Organisation und das Wahlrecht des vierten Standes gestalten will.

Paris, 11. Juli. Der König hat einen Erlaß an den Kultusminister gerichtet, in welchem die Auflösung des zur Vorbereitung der Reform des höheren Schulwesens eingesetzten Ausschusses, der seine Aufgaben in der Schlussprüfung vom 1. Juni zu Ende geführt hat, verfügt wird. Der König beauftragte den Minister, dem Ausschusse seine volle Anerkennung und seinen wärmsten Dank auszusprechen. — Die Ausprägungen von Reichsmünzen stellten sich im Juni d. J. auf 642,790 M. in silbernen Fünfmarskücken, 200,000 M. in zweimarskücken, 80,000 M. in einmarskücken, 224,513 M. 80 Pf. in zwanzigpfennigstücken (Nikel) und 17,679 M. 53 Pf. in einpfennigstücken.

Berlin, 12. Juli. Die sozialdemokratische Näherin Agnes Wagnig wurde wegen wiederholter Majestätsbeleidigung und Beschimpfung von Einrichtungen der christlichen Kirche zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt und sofort in Haft gehalten.

Leipzig, 12. Juli. In Sachen der bekannten Skandalaffäre des hiesigen französischen Generalkonsuls Jacquot hat, lt. Frkf. Ztg., heute die amtliche Feststellung des Thatbestandes in Gegenwart des Sekretärs Heritte und des Konsulatskanzlers Heymann stattgefunden und zu dem Ergebnis geführt, daß Jacquot allein den Vorfall durch sein brutal heranzuforderndes Wesen hervorgerufen hat.

Stuttgart, 10. Juli. Vom Königsfest im Stadtpark fuhrt in der Stadt die Erzählung eines Vorfalls, welcher sich zwischen dem König und einem freijüngerischen Gemeinderath L. abspielte, in verschiedenen Besarten. Wir sind in der Lage, den Hergang aus guter Quelle zu berichten. Der König, welcher auf dem Feste fast alle Gemeinderathe mit Ansprachen beehrte, hatte sich auch an Herrn L. mit den Worten gewandt: „Sie sind Demokrat, nicht wahr? Ich erinnere mich Ihrer Kandidatur bei der letzten Reichstagswahl in Stuttgart.“ „Allerdings, Majestät“, erwiderte L., „ich bin Partikularist und meine Partei hat es sich immer angelegen sein lassen, eine Stütze des Königshauses zu sein und die Selbstständigkeit Württembergs zu bewahren.“ „Das lassen Sie meine Sache sein, Herr L.“, meinte der König sein lächelnd, indem er dabei dem Herrn Gemeinderath auf die Schulter klopfte.

Hamburg, 12. Juli. Die Hamburger Nachrichten schreiben: Wir können nur wiederholen: dem Fürsten Bismarck könne für die Artikel der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung, auf welche das Hauptgewicht bei den Angriffen auf den Fürsten gelegt wird, die Verantwortlichkeit nicht aufgelegt werden, da die Artikel nicht mit seiner Genehmigung veröffentlicht seien. In der Berichterstattung der Jahreszahlen liege der Beweis dafür, daß der Wortlaut nicht vom Fürsten ausgehe. Ueber das Münchener Zusammenreffen Bismarck's mit dem Prinzen Ferdinand von Koburg theilten die Nachrichten mit, dasselbe sei vom Prinzen veranlaßt worden, politische Bedeutung oder Konsequenz besitze der Besuch nicht.

Österreich-Ungarn.

Wien, 12. Juli. Nach dem Neuen W. Tagbl. hat sich Erzherzogin Margarethe Sofie, älteste Tochter des Erzherzogs Karl Ludwig, heute in Reichenau mit dem Herzog Albrecht von Sachsen das eigentliche Verlobungsgelübde ausgesprochen, welches selbstverständlich dazu führte, daß die Plakate zurückgezogen und auf dem billigeren Wege aber Wien expedirt wurden.

Die Schweizer Studentinnen. Wie der für die Zulassung der Frau zum Universitätsstudium kämpfende Weimarer Verein „Frauenbildungsreform“ mittheilt, studiren im jetzigen Sommersemester an den schweizerischen Universitäten Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich 224 Damen! Diese vertheilen sich auf die einzelnen Hochschulen folgendermaßen: Bern 78, Zürich 70, Genf 70, Lausanne 5, Basel 1 Studentin. 157 derselben studiren Medizin, 62 gehören zur philosophischen, 5 zur juristischen Fakultät. Ihrem Heimathlande nach entfallen 116 aus England, 21 aus dem deutschen Reich (1), ebensoviel aus der Schweiz, aus Nordamerika 11, aus Oesterreich 9, Bulgarien 7, England 4, Rumänien 3, Türkei 3 (und zwei aus Armenien); je 2 stammen aus Frankreich, Italien, Serbien; Dänemark, Australien und Madagaskar hatten je eine Studentin entsandt. Um den deutschen Studentinnen eine vollständige Vorbildung zu ermöglichen, erstrebt der genannte Weimarer Verein ein Mädchengymnasium zu gründen und bittet alle Freunde der Sache, sich durch Zuvorkommenheit an dieser Stiftung zu beteiligen.

Ein Schulkinderausflug besteht, der Kressener Ztg. zufolge, in dem Dorfe Brantow seit dem 29. April. Der dort seit anderthalb Jahren wirkende junge Lehrer rief am Morgen des 29. April seine Scholaren mittelst der Dorfglocke wie gewöhnlich zum Unterrichte, es erschien aber kein einziges Kind, weil die Eltern wegen vermeintlicher Mißhandlung ihrer Kinder sich verabredet hatten, diese nicht mehr zur Schule zu schicken. Am 30. April sind die Schüler ebenfalls sämmtlich ausgeblieben.

Württemberg, muthmaßlichem Thronfolger von Württemberg, verlobt.

Paris, 12. Juli. Nach dem „Nemzet“ ist die Gesundheit des Berliner Botschafters Grafen Szeghenyi soweit hergestellt, daß keinerlei Anlaß vorhanden sei, daß er seine frühere Absicht zu demissioniren, verwirklichen werde. Die Kandidatur Szeghenyis als dessen Nachfolger kann somit nicht als Thatsache bezeichnet werden.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Man hat schon den sogenannten „Nagel“ für die Pariser Ausstellung von 1900 ausfindig gemacht. Herr Deloncle, der sich mehr und mehr als der Schutzpatron dieses Unternehmens zu erkennen gibt, machte gestern dem Industrie- und Handelsverein eine Mittheilung, welche er mit der Bitte einleitete, man möge nicht glauben, daß er den Verlust verloren habe. Er eröffnete ihm, daß die Pariser im Jahre 1900 das Vergnügen haben werden, ihren Besuchern den Mond auf einen Meter vor die Augen zu rücken, ein Plan, wie man sieht, der einem Verne'schen Roman ähnlich ist. Diese „attraction“ geht freilich noch weit über den Eiffel'schen Thurm hinaus. Herr Deloncle überwand die anfängliche Ungläubigkeit seiner Zuhörer durch genauere Aufschlüsse. Die materielle Möglichkeit, sagt er, den Mond, den jetzt die stärksten Teleskope zeigen, in einer Entfernung von 60 Kilometern zeigen, in die nächste Nähe zu rücken, ist längst darzulegen; es handelt sich nur darum, jene Instrumente durch ungleich stärkere zu ersetzen und der technischen Schwierigkeiten ihrer Herstellung Herr zu werden. Zu dem vom Astronomen Loewy für die Pariser Sternwarte erfundenen Aequatorial geht der Durchmesser des Objectivs nicht über 27 Zentimeter hinaus; die größten anderswo geschaffenen Spiegel erreichen kaum einen Durchmesser von 1 Meter. Man hat berechnet, daß es eines Spiegels von 3 Meter Durchmesser und 50 Zentimeter Dicke (was ein Gewicht von nahezu 8000 Kilogramm darstellt) bedürfte, um den Mond auf einen Meter nahe zu rücken (zu nahe beinahe für Weisheitsgötter). Die Werkmeister der berühmten Spiegelfabrik von Saint-Gobain machen sich anheischig, dieses gewaltige Kristallgebilde in vollkommener Reinheit und Fehlerlosigkeit bis zum Jahre 1900 zu liefern; der Astronom Loewy und die Himmelsphotographen Gebr. Henry haben es übernommen, demselben ein geeignetes Instrument anzupassen. Es bleibt somit nur noch die Geldfrage übrig, von der vorläufig nicht gesprochen wird. Die Regierung hat, wie es heißt, zu dem Plane bereits ihre Genehmigung gegeben. Nun, wenn dem fernen Beginn Erfolg beschieden ist (einseitigen dürfte es hauptsächlich in vielen guten oder schlechten Wägen Anlaß geben), so darf man hoffen, daß künftige Ausstellungen uns auch in die Geheimnisse des Mars und der Venus, wenn nicht der Sonne selbst einweihen werden. Wer von uns sollte nicht bedauern, daß er hundert Jahre zu früh geboren worden?

Paris, 11. Juli. Wie verlautet, hat das gesammelte Cabinet seine Entlassung gegeben. Der Präsident Carnot beharrt mit Entschiedenheit auf dem Verbleiben des Cabinets. Der Marineminister Cavagnac wird, wie es heißt, jedenfalls seine Entlassung aufrecht erhalten.

Paris, 11. Juli. Die Beratungen der Minister dauerten eine Stunde. Das Cabinet beschloß, im Amte zu bleiben, nur ein neuer Marineminister an Stelle Cavagnac's wird ernannt werden.

Paris, 11. Juli. Die Einzelheiten der Hinrichtung Navachol's dürfen sich dem Leser bereits durch die Druckberichte bekannt, vorausgesetzt werden. Ihr Eindrud auf das Publikum ist ein höchst widerwärtiger. Durch die Geheimhaltung, mit welcher die Reihe des Schanzschützen Deibler nach Montbrison und die Vorbereitung der Enthauptung in dieser Stadt selber umgeben wurden, hat die Regierung sich abermals dem Vorwurf einer Furcht ausgesetzt, welche für das ganze Land etwas demüthigendes hat. Wenn Niemand tadeln kann, daß man alle möglichen Anstalten traf, um einen Handreich der Anarchisten zu verhüten, so findet doch alle Welt, daß man diese Sicherheitsmaßregeln in würdigerer Weise hätte treffen können, um nicht die Justiz dem Verdacht auszuweisen, daß sie ihren Spruch nicht öffentlich auszusprechen wage. Das System der öffentlichen Hinrichtung kann in Frankreich durch dies Verfahren nur in stärkerem Mißcredit gebracht werden, und die Hinrichtung Navachol's an einer Straßenecke, zu welcher die Menge keinen Zutritt finden konnte, wird es den Anarchisten erleichtern, den Namen ihres Apostels mit einem neuen Legendenhymnen zu umgeben. Was im Uebrigen von dem Tode des Verbrechers erzählt wird, ist vollends in hohem Grade abstoßend. Seine nervöse, erzwungen-spöttische Haltung während der letzten Toilett, seine unsäglich schimpfenden, rein bestialisches Strömen gegen den Scharfrichter und dessen Gehilfen — das Alles stimmt schlecht zu den Schilderungen, welche die Blätter von dem verurtheilten Navachol gegeben haben, und zu der Aeußerung, die man ihm in den Mund legte: „Ich habe mein Spiel gegen die Gesellschaft verloren, ich werde zahlen.“ Das Auge wendet sich gerne von diesem häßlichen Abschluß einer der absonderlichsten Episoden der neuen sozialen Geschichte Frankreichs ab. Als Kuriosum sei erwähnt, welches Urtheil der Scharfrichter Deibler im Gespräch mit dem Korrespondenten des Temps über den Hingerichteten gefällt hat: Navachol ist mein 220 Patient, er hat sich allerdings mühsig gezeigt, aber viele zeigen sich mühsiger. Als er vor dem Gefängnis in den Bogen stieg, glaubte er an eine längere Fahrt und hoffte so sein Leben um einige Augenblicke zu verlängern. Seine Ueberrumpfung war groß, als er sich schon nach wenigen Sekunden vor der Guillotine befand. Er sang, aber er war nicht mehr Herr seiner selbst. Er wußte nicht mehr was er sagte, er dachte nicht mehr an die Anarchie. Er wollte

sprechen, aber bloß um den entscheidenden Augenblick zu verzögern. Seine Beine zitterten.

Niederlande.

Rotterdam, 12. Juli. Nach neueren Meldungen aus Friesland nimmt das Glend fortwährend zu, man befürchtet durch Hunger hervorgerufene Unruhen.

Italien.

Rom, 12. Juli. Als Nachfolger des im Januar verstorbenen Grafen Lamarm ist der Generalleutnant Graf C. Lanza, Generalkommandant des Bezirks-Militär-Territorial-Division Novara, zum italienischen Botschafter in Berlin in Aussicht genommen. Er war früher lange Jahre Militärattaché in Paris.

Großbritannien.

London, 12. Juli. Die Times berechnete Gladstones Mehrheit auf 32 Stimmen, welche sie ungenügend für die Durchführung von Homeernte erklärt. — „Daily News“ wollen voraussehen, daß Salisbury selbst die Homeernte-Vorlage einbringen werde. — Die konservativ Mehrheit ist bis jetzt auf 2 Stimmen gesunken.

Spanien.

Madrid, 12. Juli. Die Regierung theilte den Cortes mit, daß die Tagung nicht geschlossen werde, bevor die Eisenbahntarifvorlage erledigt worden sei. Gerichtsweise wird der Ausbruch eines Telegraphistenstreikes gemeldet.

Rußland.

St. Petersburg, 11. Juli. Die neuesten Nachrichten aus den Reichstagsbezirken, besonders aus Samara, melden, daß der Typhus, namentlich aber die Scorbutkrankheit einen entsetzlichen Umfang annehmen. Es gäbe kein Dorf, in welchem nicht Scorbutfranke vorhanden seien. In verschiedenen Kreisen dieses Gouvernements sei eine weitere Zunahme dieser Krankheit zu bemerken. Ähnliche Meldungen treffen fast aus allen von der Kaiserin heimgekehrten Gouvernements ein.

Baden.

Heidelberg, 12. Juli. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde plant eine neue Parochialabtheilung. Bisher gab es zwei Parochien — die Pfarrei zu Heiliggeist und die zu Providenz — jede mit zwei Geistlichen. Die Geistlichen einer Pfarrei theilten sich in die Arbeit so, daß abwechselnd in einem Jahre der Eine den nördlichen, der Andere den südlichen Bezirk parochierte und daß ebenfalls abwechselnd immer nur Einer von Beiden im Jahre konfirmirte. Jetzt schlägt der Kirchengemeinderath vor, daß vier festbestimmte Bezirke bestimmt werden, deren jeder einen Pfarrherrn erhält. Jeder der Geistlichen konfirmirt dann jährlich die Kinder seines Bezirkes. Die ganze Angelegenheit ist in Fluß gekommen durch die Frage, ob nicht für einen fünften Pfarrei eine besondere Pfarrei in dem westlichen Stadttheil zu errichten und mit einem orthodoxen Geistlichen zu besetzen sei, um das Begehren des Diakonissen- und Kapellenvereins nach eigener Konfirmation zu befriedigen. Wegen die Gründung einer fünften Pfarrei spricht sich indessen der von Stadtpfarrer Höng erstattete Bericht des Kirchengemeinderaths sehr entschieden aus, wohl aber empfiehlt der Kirchengemeinderath die Verlegung des einen Pfarrhauses nach dem neuen Stadttheil und die Errichtung eines Besaales ebenda.

Heidelberg, 12. Juli. Die hiesige Ortskrankenkasse zählte auf 1. d. M. 4219 männliche und 954 weibliche Mitglieder. — Zur Vorbereitung des Geburtstages S. K. H. des Großherzogs wurde kürzlich im Stadtpark ein sehr schönes Konzert mit italienischer Nacht und Beleuchtung veranstaltet. — Das sommerliche Treiben auf dem Schloß und im Stadtpark hat bei dem starken Frennenverkehr gegenwärtig seinen Höhepunkt erreicht. — Eine große Anziehungskraft übte abendlich der Zirkus James aus, dessen Wappentafel namentlich nicht nur das einheimische Publikum, sondern auch viele Besucher aus den Nachbarstädten anlockt. — Im Stadtpark wird sich nach dem sogenannten „Karlshagen Quartett“ das „Stuttgarter Quartett“ hören lassen.

St. Blasien, 12. Juli. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin werden am nächsten Samstag, den 16. d. M., von St. Blasien wieder abreisen, um sich sodann nach dem Mannau zu begeben.

Rom Wald, 12. Juli. Die seither sehr günstige Winterung war für die Heuernte von großem Vortheil. Das Futter dürfte nach dem Schnitt ungemein reich. Der Ertrag kann im Allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden. Auch die sonstigen Feldfrüchte, namentlich die Kartoffeln versprechen einen guten Ernteausschlag.

Heidelberg, 10. Juli. Gestern Morgen um 9 Uhr trafen 33. K. H. der Großherzog und die Großherzogin mit Gefolge mittelst Wagen über Menschengrund von St. Blasien kommend hier ein und stiegen im Gasthaus zum Heidebergshof ab. Nachdem die hohen Herrschaften das Frühstück eingenommen, wurde nach kurzer Rast der Aufstieg nach dem höchsten Gipfel fortgesetzt. In der Begleitung befanden sich Hofdame Frein von Gailing, Flügeladjutant Oberleutnant Müller, Sekretär von Oelien und Oberförster Wiltner von St. Blasien, zu denen sich später noch Herr Hofrath Bechaghol von Freiburg, Präsident des Schwarzwalddereins, gestellte. Die hohen Herrschaften besahen den Thurm und ergötzen sich etwa 1 Stunde über die wirklich prächtige Aussicht. Um 1 1/2 Uhr kehrten die hohen Herrschaften wieder zurück und nahmen in dem neu erbauten Speisesaale des Heidebergshauses das Mittagsmahl ein. Schreiber dieses war gerade zugegen, als sie sich um 5 Uhr von Herrn und Fräulein Mayer, Besitzer des Heidebergshauses, verabschiedeten und Hochfürstliche Freude über den herrlich verbrachten Tag, die schöne Einrichtung des Gasthauses mit dem neuen Speisesaal auszusprechen und gleichzeitig die Versicherung gaben, nächstes Jahr den Heideberg wieder zu besuchen. Auch die zahlreich anwesenden Gäste des Hauses nahmen an der großen Freude über diesen Besuch regen Anteil.

Von hier aus gingen die hohen Herrschaften über Hochlopf, zum Zwei Seeblick einer der schönsten Aussichtspunkte des Schwarzwaldes hinunter, nach Menschengrund und von da wieder nach St. Blasien zurück, sicherlich hocherfreut, dem höchsten Berge des Schwarzwaldes das so herrliche und schöne Land überschauen zu haben.

Der Anabenmord in Kanten vor dem Schwurgericht.

Fünfter Verhandlungstag.

F. C. v. e., 8. Juli. Der Präsident, Landgerichtsdirektor Kluth, eröffnet gegen 9 1/2 Uhr Vormittags die Sitzung. Der erste Zeuge ist Kaplan Dreffer-Kanten, dessen Aussage bereits telegraphisch mitgeteilt wurde. Der Zeuge bezeugt wiederholt, daß ihn hauptsächlich die persönliche Angriffe des Clever Kreisblattes veranlaßt haben, festzustellen, daß der Halschnitt ein Schächtschnitt war. Er bemerkte dabei ausdrücklich, daß er freiz vor den Ausföhrungen gegen die Juden gewarnt und aus diesem Anlaß der „Judenkaplan“ genannt wurde. Er tröste sich aber mit dem heiligen Werner, der ihm gewissermaßen als Vorbild diene. — Präsident: Es ist ja bekannt, daß der heilige Werner gegen die Judenverfolgungen aufgetreten ist, diesen ließen Sie sich als Vorbild dienen? — Zeuge: Jawohl. — Verteidiger: Was bezwecken Sie aber mit den Entschuldigungen? Die persönlichen Angriffe des Clever Kreisblattes, in denen, ich wiederhole es, von einem Schächtschnitt nichts gehalten, konnten Ihnen doch keine Beranlassung dazu geben? — Präsident: Herr Verteidiger, ich weiß nicht, ob diese Frage noch zur Sache gehört. — Oerstaatsanwalt Hamm bemerkt, daß die Vernehmung des Zeugen Kaplan Dreffer erschöpft sei.

Auf weiteres Befragen bekundet noch Kaplan Dreffer, daß er keineswegs Kinder, die über die Sache etwas wußten, vernommen, sondern sie nur aufgefordert habe, die volle Wahrheit zu sagen.

Tagelöhner Schmelzer: Seine Fenster führen nach dem sogenannten Porteweg. Er habe am Peter-Paulstage von 4 bis gegen 6 Uhr am Fenster gesessen, zum Fenster hin ausgehoben und nichts Auffälliges wahrgenommen. Frau Schmelzer: Sie sei am Peter-Paulstage den ganzen Tag über zu Hause geblieben, habe oftmals zum Fenster hinausgesehen, aber nichts Auffälliges wahrgenommen. Am folgenden Tage habe Frau Buschhoff nichts gesehen, sie habe geirrt, daß dieselbe am Morgenmorgen geirrt habe. Sie habe am Tage nach Peter und Paul auch hinausgesehen, habe in Folge dessen viel auf dem Hofe zu thun gehabt. Sie habe gesehen, daß das Buschhoff'sche Schächthaus fest zu war; ob dasselbe vernagelt gewesen, wisse sie nicht.

Weitere Zeugenaussagen ergeben, daß im Jahre 1891 das jüdische Osterfest Ende April gewesen ist und daß die gründliche Reinigung des Buschhoff'schen Keller aus diesem Grunde vor diesem Feste geschah. — Kaufmann Siegmund Jiaak bekundet: Er habe früher in Kanten gewohnt, sei aber aus Anlaß der vielen Kränkungen gegen die Juden aus Kanten fortgezogen. Er sei am Peter-Paulstage Nachmittags gegen 2 Uhr mit Fräulein Bertha Kahn zu Buschhoff gekommen und habe dort Buschhoff, die Hermine Buschhoff und den Siegmund Buschhoff angetroffen. Frau Buschhoff sei krank gewesen und habe im oberen Zimmer auf dem Sopha gelegen. Bis 4 Uhr Nachmittags, während der Zeuge Jiaak fort, blieb ich bei Buschhoff. Während dieser Zeit, also von 2 bis gegen 4 Uhr hat Herr Buschhoff nur 2 Mal auf's Kopfbett je eine Weile das Zimmer verlassen. — Präsident: Ist es möglich, daß die Hermine aus dem Hause hinaus auf den Hof gegangen ist? — Zeuge: Nein, ich weiß mit voller Bestimmtheit, daß Hermine nur zwei Mal das Zimmer verlassen, nicht aber aus dem Hause gegangen ist. — Präsident: Mallmann, treten Sie einmal vor. Dieser Zeuge befindet nun mit voller Bestimmtheit, daß Hermine Buschhoff zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags das Zimmer nicht verlassen hat, während Sie behauptet haben, Sie hätten die Hermine entweder dorthin vor, oder dorthin nach 3 Uhr mit einem iudartigen Gegenstand unter der Schürze in die Kuppel'sche Scheune gehen sehen? — Mallmann: Ich bleibe bei meiner Aussage und habe noch zu sagen: am Sonntag vor acht Tagen, den 26. Juni sprach ich in Gegenwart eines Karl Witt mit Fräulein Hütten. Letztere bemerkte: Sie wundere sich, daß Frau Windt, wie zu der Verhandlung seine Einladung erhalten habe. Sie (die Windt) habe gesehen, wie am Nachmittage ein Jude namens Jiaak auf dem Kuppel'schen Hofe auf und abging und mit der Hand nach der Buschhoff'schen Wohnung gedeutet habe. Die Windt habe den Eindruck, als gäbe der Jude der Hermine das Zeichen, daß die Luft rein sei und sie jetzt unbemerkt zur Kuppel'schen Scheune gehen könne. Ich ging in Folge dessen sofort mit Karl Witt zu der Frau Windt und fragte diese, ob die Erzählung der Frau Windt aus Wahrheit beruhe. Frau Windt hat mir in Gegenwart des Karl Witt die Erzählung bestätigt und hinzugefügt: Ich wundere mich, daß ich keine Veranlassung erhalten habe. Wenn ich vor Gericht erscheinen würde, so würde ich diese meine Wahrnehmung mit gutem Gewissen bekennen. — Staatsanwalt: Ich wüßte Sie, Mallmann, etwas Näheres anzuzugehen. — Mallmann: Ich kann nur sagen, was mir Frau Windt in Gegenwart des Karl Witt mitgeteilt hat. Fräulein Marie Kuppel's, Tochter des Stadtvorordneten Kuppel's, habe ihm erzählt, sie habe den Juden, der am Peter-Paulstage Nachmittags in ihren Garten auf und abgegangen ist, gefragt, was er hier wolle. Der Jude habe geantwortet: Ich will mir das Tabak ansehn. Stadtvorordneter Kuppel's, hierüber befragt, bekundet: Mallmann müsse sich irren. Seine Tochter habe an diesem Tage keinen Juden im Garten auf und abgehen sehen, auch eine solche Frage nicht gestellt, sondern diesen Vorgang von einem Fräulein Lina Bauer gehört. — Präsident: Mallmann, wie ist das? — Mallmann: Dann habe ich das Fräulein Kuppel's mißverstanden. Ich habe es aber vom Fräulein Kuppel's. — Präsident: Haben Sie denn auch den Juden hier gegenüberstehenden Zeugen Jiaak in dem Kuppel'schen Garten gesehen und abgehen sehen? — Mallmann: Nein, das konnte ich von meinem Fenster aus nicht sehen. — Präsident: Aber Sie bleiben dabei, daß Sie gesehen haben, wie die Hermine Buschhoff entweder dorthin vor, oder dorthin nach drei Uhr etwas Jadaartiges in die Kuppel'sche Scheune getragen hat? — Zeuge: Jawohl, das weiß ich ganz genau. — Präsident: Haben Sie das Gesicht der Hermine gesehen? — Mallmann: Nein, aber ich habe sie trotzdem genau erkannt. — Präsident: Sollten Sie sich nicht in der Person geirrt haben? — Zeuge: Nein. — Präsident: Sagen Sie die Hermine in die Kuppel'sche Scheune hineingehen? — Zeuge: Das habe ich nicht gesehen, ich sah aber, daß sie zur Scheune ging. — Präsident: Die Hermine Buschhoff hat, wie ja genugsam bestätigt ist, am Vormittag Schnaps geholt und bei dieser Gelegenheit die Flasche unter ihrer Schürze getragen, wollen Sie vielleicht den Vormittag mit dem Nachmittage verwechseln haben? — Zeuge: Nein, Herr Präsident, ich weiß ganz genau, daß es am Nachmittage gewesen ist? — Präsident: Herr Jiaak, sind Sie an jenem Nachmittage in dem Kuppel'schen Garten gewesen? — Zeuge: Nein. — Präsident: Sie wissen das ganz bestimmt? — Zeuge: Jawohl, ganz bestimmt. — Präsident: Sie bleiben auch bei Ihrer bereits gemachten Aussage, daß Hermine Buschhoff zwischen 2 bis 4 Uhr Nachmittags das Haus nicht verlassen hat? — Zeuge: Jawohl.

Auf Antrag des Staatsanwalts werden die Aussagen beider Zeugen protokolliert.

Nachdem dies geschehen, fordert der Präsident die Zeugen wiederholt auf, ehe sie das Protokoll unterschreiben, sich genau zu überlegen, ob Alles genau mit der Wahr-

heit übereinstimme, da der Herr Staatsanwalt zweifellos begünstigt dieser Auslagen weitere Schritte thun werde. Es sei jetzt noch Zeit, Änderungen vorzunehmen.

Maßmann berichtet noch einige unwesentliche Stellen in dem Protokoll, hält aber im Allgemeinen ebenfalls seine Auslagen aufrecht.

Beide Zeugen unterschreiben alsdann das Protokoll. Auf Antrag des Staatsanwalts beschließt der Gerichtshof: Frau Winthaus, Fräulein Hülsen, den Karl Wolf, Fräulein Marie Küppers und Fräulein Vina Brenner als Zeugen zu laden.

Es wird alsdann nochmals die Dienstmagd Dora Wolf vernommen, die zuerst die Leiche bemerkt hat. Die Zeugin behauptet, daß sie am Peter-Paulstage Morgens und Mittags die Scheune gereinigt, aber keinerlei Blutspuren wahrgenommen habe.

Danach tritt eine längere Pause ein. Bei Wiederaufnahme der Sitzung erklärt der Präsident, er habe wieder zahlreiche Zuschriften empfangen, die zum Theil Bitten enthalten sollen. Er geht auf mehrere derselben ein, namentlich auf eine, welche die Konjunktur des Verfahrens kritisiert.

Der Präsident verweist sich dagegen; man arbeite mit Ruhe, um die Sache einem gerechten Ausgang entgegenzuführen. Vom Gericht solle es nicht heißen: „Das Urtheil ist geschrieben, er thut es, der Thäter wird verurteilt“!

Zeuge Mallmann deponirt noch, Marie Küppers erwidert ihm in Gegenwart des achtzehnjährigen Karl Wolf, sie hätte sich gewundert, daß die Frau Winthaus nicht vorgeladen worden, die doch wichtiges gesehen. Kols erwidert dazu, Frau Winthaus hat, wie am 29. Juni, gegen halb 3 Uhr, der Jude in Küppers' Garten auf und abging, einmal mit der Hand winkend; wem, sagte sie nicht für den Juden halte, weil den Eigennuß Jiaal, weil ihr Marie Küppers später erzählte, sie hätte Jiaal gefragt, was er an jenem Tage im Garten zu thun habe, worauf Jiaal antwortete, er habe Latex beschafft.

Kaufherr Mallmann ludte die Frau Winthaus in ihrem Zimmer auf, wobei Kols seine Erzählung wiederholte, worauf Frau Winthaus erklärte, sie habe den Juden im Garten gesehen und nachgedacht, was er da wohl mache. Sie habe ihn nicht mehr herauskommen lassen.

Stadtvorstand Küppers erklärt hierzu, nicht seine Tochter, sondern Helene Brenner habe dies gesehen und seiner Tochter erzählt. Kaufherr Mallmann hat es aber von Fräulein Küppers erfahren.

Eigennuß Jiaal befreit, an dem fraglichen Tage in jenem Garten gewesen zu sein, ebenso die Richtigkeit der Aussage von Helene Brenner.

Der Staatsanwalt stellt fest, Frau Winthaus habe bei der eideschwörenden Vernehmung vor dem Richter von einem „Juden“ nicht „Juden“ gesprochen.

Verschiedene Zeugen deponiren, Hermine Buschhoff habe am 29. Juni, Vormittags, eine Halskette Schwab geholt und unter ihrer Schürze versteckt in's Haus getragen.

Der Präsident meint, darauf sei vielleicht Mallmann's Beobachtung zurückzuführen. Mallmann aber will sicher sein und bezieht auf seinen Angaben.

Nunmehr werden Frau Winthaus, Fräulein Küppers, Helene Brenner und Karl Wolf noch als Zeugen geladen, ebenso nochmals die Experten Dr. Steiner aus Lanten, Kirchgasser aus Koblenz und Professor Köster aus Bonn. Der trübsinnige Dreieckseimer Knippenberg, der Dunkel des erdbeernden Kindes, wird auch vernommen. Seine Auslagen sind belanglos. Er stand zeitweilig unter dem Verdachte, der Mörder des Kindes zu sein.

Professor Hellmann-Kölnen, der Knippenberg lange beobachtet, hält ihn für gestirnt in hohem Grade. Er leide an Verfolgungswahn und wäre nicht fähig zu einem solchen Mord, ohne es anzuplanen.

Weitere Zeugen werden vernommen, aus deren Auslagen ersichtlich ist, daß vielfach bei Verhörgesprächen des Gerichts aufstande, die Juden verwendeten zu rituellen Zwecken Schriftstücken. Vor Gericht erwiesen sich diese Auslagen nur als Erzählungen.

Berichtedene.

Berlin, 11. Juli. Die Herzogin von Baden hat der im November vorigen Jahres verstorbenen, langjährigen treuen Kammerdame ihrer Mutter, der Kaiserin Augusta, Marianna v. Heindorf, die auf dem St. Matthäi Kirchhof ihre letzte Ruhestätte gefunden hat, in diesen Tagen ein Granitkreuz errichten lassen, in das folgende Worte gemeißelt sind: „Hier ruhet in Gott Marianna v. Heindorf, geboren am 10. October 1824, gestorben am 29. November 1891. Wie ihr ganzes Leben in unwandelbarer Hingebung allein dem Dienste weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta gewidmet, so durfte sie, treu bis in den Tod, im Leben und Sterben ihrer großen Herrin folgen. In treuer Dankbarkeit widmet ihr dies Erinnerungszeichen Luise, Großherzogin von Baden.“

Hamburg, 12. Juli. Gestern Abend kenterte bei Moorfleth (Elbe) ein Passagierboot wegen Ueberfüllung. Drei Menschen ertranken.

Jagoburg, 12. Juli. Der wegen Raubmordes zum Tode verurtheilte Schächer Labender von Untertindringen wurde nicht begnadigt und seine Hinrichtung erfolgt nächster Tage.

Worms, 12. Juli. Der Gerichtsassessor Clemens, von einer Militärübung aus Mainz kommend, hat sich, in Köln, Stg., erschossen.

Catania, 12. Juli. Der Ausbruch des Aetna scheint aufzuhören, da das unterirdische Geräusch nachläßt und der Hauptkrater wieder thätiger wird. Die Lavamasse ergießt sich in der Breite eines halben Kilometer und ist bereits bis auf 5 Kilom. von Nicolosi vorgegangen.

Aus der Schweiz, 12. Juli. Heute Nacht kurz nach 2 Uhr ereignete sich (wie schon durch Drahtbericht gemeldet) in St. Gerolds bei Bonneville, Departement Haute-Savoie ein schreckliches Unglück. Durch Abfuhr einer Lawine von dem Gletscher, von dem der Bach „Le grand Nant“, entspringt, wurden drei Wohnhäuser des Badestabliments St. Gerolds verschüttet. Es verlautet, daß von den schlafenden Bewohnern, Kurgäste aus Genf und Frankreich, etwa 150 Personen den Tod hierbei gefunden haben. Der Anblick erinnert lebhaft an den Bergsturz in Arth-Goldau. Die Rettungsarbeiten haben alsbald begonnen, doch wäre es ein Wunder zu nennen, wenn von den Verschütteten noch welche am Leben geblieben wären. (Nach einem weiteren Telegramm des Wolff'schen Bureaus sollen allein gegen 100 Personen in die Arce gerettet sein. D. Red.) — Das Bad liegt auf dem Wege von Genf nach Chamouny an dem Fuße des Montblanc, 80 Km. von Annecy entfernt, in einer Höhe von 630 Meter und ist wegen seiner 32° warmen Schwefelquellen viel besucht. Das Bad hat eine schöne Lage wie Gastein, an einer wilden Schlucht, mit einem schönen Wasserfall im Hintergrunde! Das Hauptgebäude ist das große Kurhotel, doch finden sich daneben noch einige andere Baulichkeiten, welche die ganze Breite des Thales einnehmen. Ueber 100 Zimmer fanden zur Verfügung. Mächtige, bewaldete Felswände schließen daselbst ein. Schöne Promenaden führen über den Pont du Diabole, die Fontaine — Freide und Fayet

den Haut — sämmtlich auf den Höhen über dem Badanwesen. Eine halbe Stunde entfernt befinden sich die Chemisches des Fées, felsame Erdpyramiden, bebedt mit mächtigen Steinblöden. Das Dorf St. Gerolds mit den Gasthäusern, Hotel Montblanc, Hotel de Montjoli und Hotel de Geneve liegt 20 Minuten höher als das Bad.

Handelsnachrichten.

4. Nürnberg, 9. Juli. (Hopenbericht von J. L. Raum). Bei ruhiger Stimmung wurden in der abgelaufenen Woche kaum 200 Ballen zu gebürdeten Preisen von 105—125 Mark umgesetzt. Die Berichte aus den Pflanzungen lauten mit wenigen Ausnahmen günstig und stehen Frühlöffeln schon vereinzel in Blüthe.

Kurze der Mannheimer Börse vom 12. Juli.

Table with columns: Obligationen, Brief, Geld, Wechsel, etc. Lists various financial instruments and their market values.

Frankfurt a. Main, 12. Juli. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min.

Kreditaktien 266 1/2, 1/2, 1/2, Disconto-Ro. 188 25 — 30 — 10 — 25 1/2, Handelsgehilfen 141 80 bez., Darmstädter 137 1/2, Dresdener 141 — 143 80 b., Deutsche 111 10 bez., Nationalbank 25 1/2, Bankverein 86 1/2, Mittelmeer 99 90 bez., Meridional 125 20 bez., Marienburger 57 — 40 bez., Bayer 432 b., Süddeutsche 379 1/2, 1/2 bez., Böhm. Westb. 297 b., Elbthal 204 1/2, Rainyer 114 90 — 115 20 bez., Galischer 67 — 68, Wiener 67 40 — 50 b., West-Süd 142 — 141 80 b., do. junge b., Centralbank 130 30 — 10 b., Nordst. 109 bez., do. junge — bez., Union 67 70 b., Jura-Simplon Stamm 46 bez., Südt. — bez., Nordb. Lloyd 112 50 bez., Bochumer 131 bez., Dortmund 59 90 bez., Harpener 142 80 — 142 10 bez., Hibernia 117 50 bez., La Reole 78 40 bez., Laurahütte 110 20 — 30 bez., Gelsenkirchen 137 40 — 60 bez., Kontorba 79 80 bez., Alpine — bez., Aktiell 88 bez., Italiener 90 70 bez., Portugiesen 22 65 — 60 bez., do. Tabak — bez., Spanier 63 20 b., Griechen 58 bez., do. 5 1/2, — b., 1880er Russen 94 bez., Sibirianer 54 30 — 55 40 bez., Türken — b., Zollrücken 90 20 b., Zink-Liefer 25 50 — 60 — 50 b., Registrar — b., 3 1/2, Reichsanleihe 87 50 bez., 1860er Wob. — b., Raab 6 Schlus 1/2 30 Min. Kreditaktien 266 1/2, Disconto-Ro. 188 20, Harpener 143 20, Nordb. Lloyd 112 60, La Reole 78 50.

Wannheim, 12. Juli. (Produktenber. R. M.) Weizen für Juli 17 40, Nov. 17 60, März 18 15, Roggen für Juli 18 40, Nov. 16 60, Haber für Juli 14 20, Nov. 14 20, Weischofen für Juli 12 —, Nov. 11 60, Stimmung flauer.

Berlin, 12. Juli. Spiritus 50c hier —, 70c hier 36 50, für Juli-Aug. 34 70, Sept.-Okt. 35 50.

Hamburg, 12. Juli. Kaffee: Arabica Santos für Juli 63 1/2, ditto für Dec. 61 1/2, B. Cereale, 12. Juli. (Erdöl.) Standard white hier 5 70, Günstig. Amerikan. Schmelzschmalz, Wilcox 37 —, Armour 37 —.

Antwerpen, 12. Juli. (Erdöl.) Geröstetes 13 1/2, für Juli 13 1/2, Aug. 13 1/2, Sept.-Dezember 13 1/2, Fein. Amerik. Schmelzschmalz, nicht versollt, dispon. 84 1/2, B. Liverpool, 12. Juli. (Wannwolle.) Lageranfuhr 14 00 Ballen. Umsatz 7000 Ball. Amerikaner fest, Staats ruhig.

Glasgow, 12. Juli. (Wollwolle.) Mixed numbers warrants 41 Sch. 3 d.

London, 12. Juli. Silber 39 1/2.

New-York, 12. Juli. Baumwolle in New-York 7 1/2, ditto in New-Orleans 7 1/2, Baumwolle für Dän. 7 3/4, für Mexik. 7 40, Baumwollgewinn für Tage 4000, Umsätze nach Großbritanien 2000, Ausfuhr nach dem Festlande 3000.

Städtisches.

Karlsruhe, 12. Juli. Gestern hielt die Karlsruhe'her Studentenjugend zu Ehren des 40jährigen Jubiläums der Rekrutierung des Direktors der technischen Hochschule hier, des Herrn Geh. Hofraths Wiener, und des 25jährigen Jubiläums der Lehrtätigkeit des Herrn Oberforstsraths Schuberger einen Festzug, an welchem sich ein großer Konmerz in der Festhalle schloß. Der impulsive Zug setzte sich zum Polytechnicum aus gegen 9 Uhr in Bewegung nach der in der Bismarckstraße gelegenen Wohnung des Herrn Hofraths Wiener. Den Vorantritt hatte die Grenadierkapelle, dieser folgte in einer langen, langen Reihe die ganze hiesige Studentenjugend. Mit den Chorgärten zu Wagen und zu Pferde kamen sämmtliche Korps, Burdenschaften, die Studenten, der K. V. C. re. mit fiegenden Fahnen und den Musikföhrern der Artillerie und Kavallerie. Vor der Wohnung des Herrn Hofraths Wiener er ankommen, begab sich der engere Auszug zu dem Letzteren, ihm die Gratulation der gesammten Studentenjugend übermittelnd. Nachdem Hofrath Wiener gedankt, marschirte nach braufenden Chorgärten, die dem Hofrath Leutnant an deren Spitze (deren alter Herr Oberforstsrath Schuberger ist), der Zug nach der Nowack's-Anlage und brachte Herrn Schuberger seine Glückwünsche; auch Letzterer dankte in längerer Ansprache, worauf sich sämmtlichem Hoch nach dem freien Plage vor der Festhalle abgebenen

und dort nach dem üblichen „Gaudemus igitur“ die Fackeln zusammengeführt wurden. Ein nach Tausenden zählendes Publikum füllte die Straßen und folgte dem Zuge bis zu dessen Auflösung. Die schmutzigen Studenten in ihren wasserigen Trachten, die Korps in vollem Witz, überhaupt das ganze Bild war ein spannendes, höchst interessantes, und als der lange Zug mit seinen funkelnden Fackeln, deren schwarzer Qualm weißlich sichtbar und sichtbar, von der Karle durch die Erbsingstraße nach der Nowack's-Anlage sich bewegte, gleich er von Weitem einer riesigen Feuerfackel, die sich in lebhaften Bindungen vorwärts wälzte. Kurz vor Mitternacht wurde im großen Festhallsaal, dessen Podium mit Grün und den Fahnen der Korps, Burdenschaften und Verbindungen geschmückt war, durch den Vorsitzenden, Herrn Studiosus Eminghaus (Cheruskia) der Konmerz mit einem Salamander eröffnet. Die Gallerien waren von Damen dicht besetzt, deren Geduld bis zu dieser Eröffnung eine harte Probe (wegen des langen Wartens) durchgemachen hatte. Nun kam das studentische Leben bald in Fluß. Die Feste hielt Herr Stud. Metzger, der in bereiten Worten die beiden Geseierten ehrte. Er schloß mit einem dreimaligen, von allen Anwesenden mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf die beiden verdienstvollen Männer. Herr Hofrath Wiener dankte in bewegten Worten, entwarf ein belebtes Bild über die Pflichten der Studirenden und seinen eigenen, 40jährigen Bestrebungen an der hiesigen Hochschule. Er sei ein treuer Bürger der Stadtgemeinde Karlsruhe geworden, in der er so viel Gutes genossen. Unter wiederholten Dankworten für die ihm gewordene Theilnahme forderte er zu einem sämmtlich erwiderten Hoch auf die Alma mater auf. Nach ihm gedankt Studiosus Knorr in begeisterter Rede des Protektors der hiesigen Hochschule, unseres allverehrten Großherzogs, ihm, sowie dem deutschen Kaiser galt sein Hoch, an welches sich die Landeshymne, in die Alle stehend mit einstimmen, angeschlossen. Stud. Lambertus von der Hubertia trant auf den Jubilar Herrn Oberforstsrath Schuberger, dessen Verdienste als Lehrer und dessen rühmlichst bekannte Thätigkeit hervorhob. Herr Schuberger erwidert dankend in längerer, oft von Humor durchwurzelter Rede. Nach ihm trant Stud. Metzger in beglückwünschender Weise auf den neu gewählten Direktor, Herrn Prof. Dr. Keller, welcher hierauf feierlich in bescheiden Worten mit einem Salamander auf die ganze Studentenjugend erwidert. Um 2 Uhr war der offizielle Theil des Abends beendet. Nach demselben brachte Herr Prof. Wöhling in mäßigen, von der Studentenjugend begeistert aufgenommenen Worten ein Hoch auf Bismarck, als Gründer des Reiches und Verkörperung des Einheitsgedankens aus, nach welchem Stud. Metzger zu einem weiteren auf unserm Liebes, deutsches Vaterland aufforderte und braufend hielten die Weihen des von der Versammlung stehend gesungenen Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles“ durch den weiten Raum. Um 3 Uhr war der Konmerz beendet, der von den waderländischen, echt deutschen Gesinnungen unserer studirenden Jugend einen neuen erfreulichen Beweis gab und von keinem der Theilnehmer vergessen werden wird.

Karlsruhe, 13. Juli. Vorigen Abend entstand in dem Gasthaus zum goldenen Roß in der Adlerstraße ein Zimmerbrand, verursacht dadurch, daß der das Zimmer benutzende Fremde die

brennende Zigarre auf den Fenstersims legte, wodurch die Vorhänge in Brand gerieten. — Ein Radfahrer, welcher seine Aufmerksamkeit auf den ihm nachfolgenden Lokalbahnzug gerichtet hielt, überfuhr gestern Vormittag beim Winterdenkmal eine Marktstraß aus Wörch und kam dadurch auch selbst zu Fall. — Gestern Nachmittag entstand in einem hohlen Vogelbeerbaum in der Nähe des Winkensheimer Thores Feuer, welches durch den Dittorierheber alsbald gelöscht wurde. Ein Burche, der sich vorher in der Nähe herumgetrieben hatte, ist verdächtig. — Auf dem Fasanenplatz wurde gestern Abend ein Mann von einem Schlaganfall betroffen, so daß er nach Hause gebracht werden mußte.

Karlsruhe, 13. Juli. (Stadtgarten-Theater.) „Heing'funden“, Volksstück mit Gesang in vier Akten, geht am 14. Juli (Donnerstag) in Szene. Die Hauptrolle, den Spielwarenhändler Thomas Hammer, spielt Herr Direktor Prach, der diese humorvolle Gestalt von Angenrunder meisterhaft gezeichnet, zu seinen besten Leistungen zählt. Seinen Bruder, den Dr. Arthur Hammer, spielt Herr Karl Weiser, welcher mit dieser Rolle verflochtenen Winter in Weimingen große Erfolge erzielte. Die Karlsruhe'her Presse hat bereits im vorigen Sommer die Aufführung in Baden äußerst günstig beurtheilt.

London, 13. Juli. Bis heute früh sind gewählt: 209 Konjektative, 36 Unionisten, 187 Gladstoner, 5 Barnelliten und 35 Anteparnelliten. Die Konjektativen gaben 14, die Unionisten 7, die Gladstoner 56 Stige.

Paris, 13. Juli. Burdeau ist nach amtlicher Meldung zum Marineminister ernannt. Das Journal Clair meldet, daß Pasteur ur Ersteren liegt.

Verantwortl. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Stadtgarten-Theater. „Heing'funden“, Wiener Volksstück mit Gesang in 4 Akten von L. Angenrunder.

Konzerte und Vergnügungen. Stadtpark: Donnerstag, 14. Juli, Abends 8 Uhr Musikantenzug, gegeben von der Grenadierkapelle. Festhalle: Samstag, 16. Juli, Abends 8 Uhr Festkonzert der Liederkreis Karlsruhe; Sonntag, 17. Juli, Nachmittags 3 Uhr, Erstes Konzert, Nachmittags 6 1/2 Uhr, Zweites Konzert der verschiedenen Gesangsvereine, Abends 8 1/2 Uhr Gartenfest im Stadtpark und Konzertsaal; Montag, 18. Juli, Vormittags 11 Uhr Konzert, Abends 7 Uhr Theater und Beleuchtung des Stadtparks.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. Wettervorhersagung. Nachmittags 4 Uhr.

Der Aufbruch in Nordosten breitet langsam seinen Einfluß immer weiter südwärts aus, während der Südwind im Westen zunächst über die Nordsee verweht. Die abwechselnde Einwirkung beider wird voraussichtlich die Entwicklung kleiner Theildepresionen zur Folge haben, welche dann wohl weiterhin zahlreiche Gewitter und Gewitterregen, verbunden mit wolfigem Wetter, aber nur mäßiger Abkühlung verursachen werden.

Kurse der Frankfurter Börse vom 12. Juli 1892.

Large financial table with multiple columns: Staatsanleihen, Wechsel, Bank- und Kreditaktien, Eisen- und Stahl, etc. Lists various securities and their market prices.

